Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 27 (1937)

Heft: 31

Artikel: Erntezeit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-641963

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Erntezeit

Bwifchen den Dachern und Mauern ichimmert ein Stud Sonnenhimmel durch den Dunstfreis der Stadt. Rur ein fleines, leuchtendes Biered, aber groß genug, um die unstillbare Sehnsucht zu weden nach der Beite, draußen, weit draugen in unserer ichonen sommerlichen Seimat.

Jett ift die Zeit, wo das goldene Meer der Kornfelder da draußen hoch in Aehren wogt, wo das Sobelied des Feldes auffteigt mit Lerchensang in die ftrahlende Unendlichkeit. Wo eine gange Welt für fich, mit und in dem Felde entstanden und geboren, ihr Leben in Bach-fen, Blüben, Reifen und Genießen vollendet. Wer diese Belt tennen lernen will, der muß fie lieben, der muß fie lieben mit Beimatliebe, und er muß fie von Rindheit an belauschen, heimlich und andachtsvoll, in all ihren tiefften Berborgenheiten und Bundern. Bon der Landftrage aus

Die Garbe wird zusammengebunden

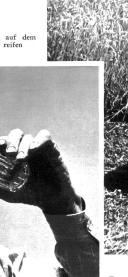


es sich doch mit der Maschine

Nr. 31

geht das nicht. Da muß man zu allen Stunden bes Tages und in der Nacht mitten im Felde gewesen sein, seinem herzen gang nabe.

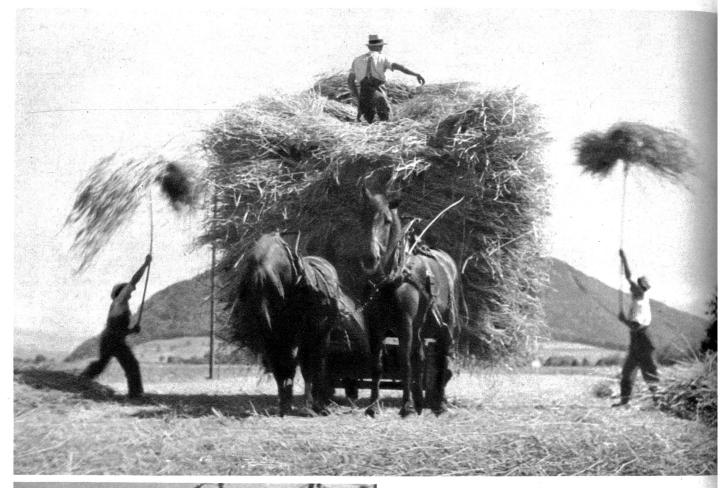
Man muß die schmalen Abzugsgräben entlang in die Kornselber hineingehen, bis man nichts mehr sieht als den Halmenwald, die Aehrenspisen und darüber den Luftozean ohne Grengen, und vielleicht gang in der Beite noch im Schimmer die Alpen. Und dort auf ben Graben-rainen, zwischen Bras, Sauerklee und wilden Blumen, unter einem Brombeerstrauch oder einsamen Bogelbeerbaum, muß man liegen, gang ftill und versonnen, und in das flimmernde Auf und Ab, Hoch und Nieder der Aehrenwellen blinzeln, bis man die eigene Körperlichkeit verliert und fich eins fühlt mit der Unendlichfeit umber. Dann offenbaren fich uns die Geheimniffe bes Feldes. Da bort man das pulfende, triebfraftige Leben feiner ver-borgenoften Belt mit taufend und abertaufend Stimmen als das Sohnlied feiner Seele jum himmel auffteigen, ein jauchzendes Lied der Dafeinsmonne, des höchften Luftgefühls von Wachsen und Keisen, in das die leise ahnungsvolle Alage des Weltens und Bergehens wie ferner Gensenklang hineintont. Und man bort die Luft und das Leid der eigenen Seele in diefem Lied mitschwingen und versteht die Sprache all dieser Miriaden Lebewesen, die aus dem Halmenwald schwirren und girpen, loden und rufen, fummen, pfeifen, floten und trillern.



Wiederum rauschen auf dem Lande draussen die reifen Aehrenfelder



Der alte Melker löscht mit einem Glas Most den Durst





Bis zu einem halben Dutzend solcher Getreidefuder bringt der Bauer bis abends unter Dach

Nur in der Mittagsstunde verstummt und schweigt das Feld. Wenn die Sonne im Zenith steht und die ganze Kraft und Allgewalt ihrer strömenden Strahlenfülle in seinen Schoß ergießt, in heiliger Gebeseligkeit, dann erstirbt jeder Laut, jede andere Lebensäußerung in der Wonne des Empfangens. Halm und Aehre stehen regungslos aufgereckt zur Gottheit, wie in ekstatischem Begehren, und scheu verbirgt sich alles Getier vor dem gebeimnisvollen Walten der schöpferischen Stunde. Und der Herr segnet das Feld, daß es vielsättige Frucht trage.

Heiminsburen Witten der habopertingen Etnibet. Und bein Ferr segnet das Feld, daß es vielfältige Frucht trage. Und dann kommt jener Tag, kommen die Tage barter, schwerer Arbeit, wo das Feld sebendig wird von den Schnittern. Zischend sahren die Sensen in die Halme und fällen das goldene, wogende Weer. Hinterher sleißige Hände, den Segen ausbreiten, dort zusammenzubinden und bald werden die schweren Garben aufgeladen und beimgesahren als goldener Segen Gottes, als Gabe einer allweisen Natur. Heute, — morgen werden die Sensen rauschen nach dem Ewigkeitsrhythmus: "Es ist ein Schnitter, heißt der Tod."

Nun fank im Feld der lette Halm, Der Wagen schwankt der Scheuer zu, Der Abendglocken frommer Pfalm Berweht in weiter Abendruh.

Und alles ift so ftumm und müd' Und sinnt dem großen Kätsel nach Wie alles Leben so verglüht, Der Sonne gleich am Hüttendach.

Und wie doch wieder tiefer Nacht Entguillt das gold'ne Sonnenlicht, So auch derfelbe Mund dann lacht, — Der eben noch vom Sterben spricht . .

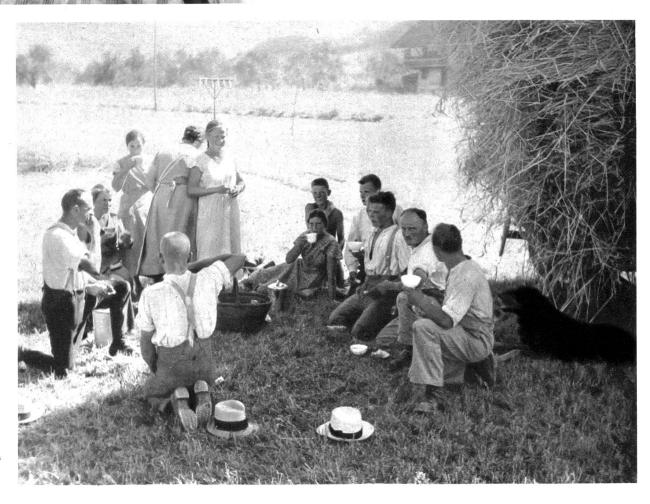
Der Schnitter mäht mit vollem Schwung das Korn



Auch die Magd hilft tüchtig mit



Ständig sind sie unterwegs. Bald hier, bald dorthin bringt die Bauernmagd und das Töchterchen "z'Zimis" (z'Vieri) auf das Feld hinaus



Im Schatten des grossen Getreidefuders wird z'Vieri genommen



Ueberschwemmte Staatsstrasse Oberhofen

Beim verschlammten Strandbad ist der See gefüllt mit Material aus der Harmoniumfabrik Keller, Oberhofen.



Päpstliche Gardisten im Festzug

Freiburgisches Kantonal-Schützenfest in Düdingen



Fahnenübergabe